

**Drucksachen**  
der Bezirksverordnetenversammlung  
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin  
3. Wahlperiode

**Ursprung:** Vorlage zur Kenntnisnahme  
Bezirksbürgermeisterin

**TOP-Nr.:**

**Vorlage zur Kenntnisnahme**

**DS-Nr: 1175/3**

Beratungsfolge:

*Datum*                      *Gremium*

**Fünfter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming**

Die Bezirksverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am 27. Mai 2004 (DS-Nr. 763/3) zu den Leitlinien zu Gender Mainstreaming folgenden Beschluss gefasst:

*„...Das Bezirksamt wird aufgefordert, der BVV jährlich einen Bericht über die Umsetzung der gleichstellungspolitischen Leitlinien vorzulegen. Neben den erreichten Ergebnissen soll der Bericht auch jene Bereiche der Bezirksverwaltung erfassen, die keine oder nur unzureichende Bemühungen vorlegen können. Die Gründe dafür sind darzulegen.“*

Darüber hinaus hat sich das Bezirksamt in seiner Sitzung am 27.07.2007 zur weiteren Umsetzung von Gender Mainstreaming u. a. dazu verständigt, dass jede Abteilung jährlich einen Maßnahmenplan fertigt und jeweils zum Jahresende über dessen Umsetzung berichtet (DS-Nr. 0480/3).

Das Bezirksamt bittet die Bezirksverordnetenversammlung, den beigefügten fünften Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming zur Kenntnis zu nehmen.

Monika Thiemen  
Bezirksbürgermeisterin

# Gender Mainstreaming in Charlottenburg-Wilmersdorf

Teil 11:  
Fünfter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming

Christine Rabe  
[gleichstellungsbeauftragte@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:gleichstellungsbeauftragte@charlottenburg-wilmersdorf.de)  
[www.gleichstellungsbeauftragte.charlottenburg-wilmersdorf.de](http://www.gleichstellungsbeauftragte.charlottenburg-wilmersdorf.de)  
Otto-Suhr-Allee 100 in 10585 Berlin  
T: 030 902912690  
F: 030 902912055

Februar 2009

## **Fünfter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Bezirksverwaltung von Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin – 5. Gleichstellungsbericht –**

Nach den drei Phasen der Einführung von Gender Mainstreaming (GM) in den Jahren 2003 bis 2007 hat das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf am 24.07.2007 die Umsetzung wie folgt beschlossen<sup>1</sup>:

1. Gender Mainstreaming (GM) wird in allen Abteilungen umgesetzt und weiterhin schrittweise auf alle Fachbereiche ausgedehnt.
2. Die Methode der FGA – Fachbezogenen Gender Analyse (siehe Handlungsanleitung in „GM in Charlottenburg-Wilmersdorf, Teil 1“) ist Grundlage der Operationalisierung von GM in der Bezirksverwaltung von Charlottenburg-Wilmersdorf.
3. Jede Abteilung fertigt jährlich mindestens einen Maßnahmenplan und berichtet jährlich jeweils zum Jahresende über dessen Umsetzung.
4. Die vom RdB<sup>2</sup> vorgegebenen Produkte sind zu analysieren und in die Maßnahmenplanung nach der FGA einzubeziehen.
5. Alle personenbezogenen Statistiken sind nach Geschlecht differenziert zu erstellen.
6. Bei allen Veröffentlichungen, allem Schriftverkehr nach außen und innen ist die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu beachten ...
7. Allen Empfängern von Zuwendungen sind Auflagen hinsichtlich der gleichstellungspolitischen Zielsetzungen des Bezirkes und der Führung von nach Geschlecht differenzierten Statistiken zu erteilen.
8. Grundlage der Zielsetzungen sind die Gleichstellungspolitischen Leitlinien des Bezirkes, ... Diese sind ebenso auf alle Entscheidungen und Beschlüsse des Bezirksamtes anzuwenden.

Im Jahr 2008 hatte die BVV Gender Mainstreaming auf der Tagesordnung zu folgenden Themen:

### **Gender Budgeting – der zweite Schritt nach der Analyse<sup>3</sup>**

Das Bezirksamt wird aufgefordert, zu den im Gender Budgeting betrachteten Produkten nach der erfolgten Ist-Analyse der Nutzerverteilung auf die Geschlechter nun für diese Produkte die angestrebten Zielwerte und Ziele der Nutzerverteilung zu definieren. Es sollen dann die möglichen Maßnahmen benannt werden, die aus Sicht des Bezirksamtes ergriffen werden können, um in den einzelnen Produkten von den erhobenen Ist-Werten zu den definierten Zielwerten und Zielen zu gelangen.

Sollte es für eines der o. g. Produkte nicht möglich sein Zielwerte und Ziele zu ermitteln, so ist dieses vom Bezirksamt zu begründen.

Der BVV sind diese Zielwerte und Ziele und Maßnahmen bis 31.3.2009 vorzulegen.

### **Geschlechterdifferenzierte Nutzungsstatistik<sup>4</sup>**

Das Bezirksamt wird beauftragt, eine nach Geschlecht differenzierte Statistik über die Nutzung der Sportanlagen zu führen. Dazu sind Vereine, Verbände und sonstige Gruppen, die bezirkseigene Sportanlagen nutzen, aufzufordern, eine

---

<sup>1</sup> Vorlage zur Kenntnisnahme an die BVV Nr. 0480/3

<sup>2</sup> Rat der Bürgermeister

<sup>3</sup> Beschluss der BVV zu DS-Nr. 564/3

<sup>4</sup> Beschluss der BVV zu DS-Nr. 1112/3

geschlechterdifferenzierte Nutzungsstatistik zu führen. In neu abzuschließenden Nutzungsverträgen ist die Verpflichtung zur Führung dieser Statistik als verbindlich zu vermerken. Der BVV ist bis zum 31.3.2009 zu berichten.

Folgende Große Anfrage wurde in der BVV am 11.12.2008 beantwortet:

### **Geschlechtergerechte Sportförderung im Bezirk?<sup>5</sup>**

1. In welcher Form hat bzw. plant das Bezirksamt, Sportvereine und -verbände über die gleichstellungspolitischen Leitlinien des Bezirks zu informieren?
2. Werden bei Neu- und Umbau von Sportanlagen konsequent die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern berücksichtigt und wenn ja, wie wurden diese in der Vergangenheit ausgeführt?
3. In welcher Form fördert das Bezirksamt geschlechtsspezifische, altersgerechte und niedrighschwellige Sportangebote?
4. In welcher Form werden Frauenorganisationen und -gruppen des Bezirks auf spezielle Angebote hingewiesen?
5. Welche Maßnahmen wird das Bezirksamt ergreifen, um den Anteil von Frauen in den sportlichen Ehrenämtern (Betreuerinnen, Vorstände etc.) zu erhöhen und gibt es dahingehende Weiterbildungsangebote, auf die speziell hingewiesen werden kann?

Folgende Anträge werden zur Zeit noch in den Ausschüssen diskutiert:

### **Frauenanteil beim Ehrenamt im Sport erhöhen<sup>6</sup>**

Das Bezirksamt wird aufgefordert, gemeinsam mit den im Bezirk ansässigen Sportvereinen und -verbänden ein Konzept zu entwickeln, aus dem hervorgeht, wie der Anteil der aktiven Frauen auch in Ehrenämtern erhöht werden kann. Der BVV ist bis zum 31.3.2009 zu berichten.

### **Sportanlagenvergabe<sup>7</sup>**

Das Bezirksamt wird aufgefordert, bei der Vergabe von Sportanlagennutzungsrechten solchen Vereinen und Gruppen den Vorzug zu geben, die nachweisen können, dass sie sich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzen. Der BVV ist bis 31.3.2009 zu berichten.

## **Bericht der Abteilung Finanzen und Kultur**

Im Fachbereich Kultur wurde mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming fortgefahren.

### **I. Kulturangebote**

Die kulturellen Angebote zur bildenden Kunst und begleitende Veranstaltungen, Ausstellungen zur Stadtteilgeschichte und andere Themenausstellungen, sowie weitreichende kulturelle Angebote richten sich generell an Frauen und Männer. Über die geschlechterspezifische Inanspruchnahme lagen bislang keine Daten vor. Daher

---

<sup>5</sup> DS-Nr. 1111/3

<sup>6</sup> DS-Nr. 1113/3

<sup>7</sup> DS-Nr. 1114/3

wurde in 2008 in den Einrichtungen des Kulturamtes eine Besucher/innenbefragung durchgeführt.

Der Fragebogen hat u. a. das Themenfeld von Kultur und Gender Mainstreaming berücksichtigt, um eine kulturelle Teilhabe beider Geschlechter zu gewährleisten.

Die Befragung der Besucherinnen und Besucher in der Kommunalen Galerie und in der Artothek, im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf und in der Villa Oppenheim wurde mit dem Ziel durchgeführt, Daten für eine Besucher/innenstrukturanalyse zu ermitteln sowie Anhaltspunkte darüber zu erhalten, welche Erwartungen und Wünsche an die Einrichtungen gestellt werden.

Die Besucher/innenstrukturanalyse wurde unterstützt durch Aussagen der Befragten zu allgemeinen Einstellungen zu Museen, Kunst und Ausstellungen, sowie zum Bekanntheitsgrad anderer Einrichtungen des Kulturamtes Charlottenburg-Wilmersdorf.

Die Erhebung wurde in Form einer schriftlichen Befragung durchgeführt. Die Befragung konnte in 2008 nicht endgültig abgeschlossen werden. Die Ergebnisse werden erst im Frühjahr 2009 vorliegen.

## **I. Zielgruppenorientierung:**

### 1. Besucher/innenstruktur in den Kultureinrichtungen:

|              | Kommunale Galerie | Villa Oppenheim | Museum |
|--------------|-------------------|-----------------|--------|
| Weiblich:    | 53,6 %            | 56,1            | 64 %   |
| Männlich:    | 45,5 %            | 40,2            | 33,5 % |
| Keine Angabe | 1%                | 3,7             | 2,5    |

Die Ausstellungen und Einrichtungen finden bei Frauen und Männern gleichermaßen Interesse, außer im Bereich der Stadtteilgeschichte. Hier ist der Anteil der weiblichen Besucher fast doppelt so hoch. Der höhere Anteil der Besucherinnen spiegelt den leicht höheren Anteil an Frauen an der Gesamtbevölkerung wider.

### 2. Thematische Ausrichtung des Kulturangebotes:

Besonders nachgefragt waren der Kontakt zu Künstlerinnen und Künstlern, z. B. Atelierbesuche, Begegnungen und Gespräche, Führungen. Bei der Ausrichtung der Ausstellungen sind Kunst der Gegenwart, Fotografie, Themenausstellungen zur Stadtteilgeschichte, Design am häufigsten genannt.

## **II. Kulturelle Bildung und Teilhabe besonders für Kinder und Jugendliche**

Die Projekte zur kulturellen Bildung sollen Grenzen zwischen Schule und außerschulischen Orten und Institutionen, zwischen verschiedenen kulturellen Sparten überschreiten und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Angeboten ermöglichen. Aus dem Berliner Projektfonds kulturelle Bildung werden Projekte umgesetzt, die Akteure aus der Kultur und Kinder und Jugendliche gemeinsam gestalten.

Die Vergabe der Mittel erfolgt u. a. über die Kulturämter der Bezirke im Einvernehmen mit den regionalen Schulaufsichten und Jugendämtern durch eine Jury.

In 2008 wurden insgesamt zehn Projekte gefördert. Darüber hinaus unterstützt der Fonds die ökonomische Eigenständigkeit von Frauen und Männern, die als freie Kunstschaffende an den Projekten beteiligt sind.

Dazu kommen die ausgewählten Angebote für Kinder und Jugendliche, die in den Einrichtungen des Kulturamtes begleitend zu den Ausstellungen angeboten werden.

## **Bericht der Abteilung Bauwesen**

Zu den von der Abteilung Bauwesen ausgewiesenen Teilzielen wird folgendes mitgeteilt:

### **Prüfingenieurinnen für Baustatik**

Im vergangenen Jahr wurde die zuständige Senatsverwaltung für Stadtentwicklung seitens der Leitung des Bau- und Wohnungsaufsichtsamtes schriftlich gebeten, eine Erhöhung des Anteils weiblicher Prüfingenieure positiv zu steuern. Darauf hin teilte die Senatsverwaltung mit, dass bei Vorliegen von entsprechenden Anmeldungen (Prüfung für Baustatik muss absolviert werden) seitens weiblicher Prüfingenieurinnen selbstverständlich jede erfolgreiche Prüfingenieurin in die Liste aufgenommen wird, so dass diese Maßnahme bereits umgesetzt wurde.

### **Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen**

Derzeit liegt der Gesamtanteil von Frauen in den drei Führungsebenen Amts-/SE-Leitung (inkl. Stellvertretung), Fachbereichsleitung (inkl. Stellvertretung), Gruppenleitung innerhalb der Abteilung Bauwesen bei insgesamt 30 %. Das grundsätzliche Ziel der Bauabteilung ist es deshalb, eine ausgewogene Beschäftigungsstruktur der Geschlechter, insbesondere in Führungspositionen, zu fördern. Die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen ist nur möglich, wenn Stellen frei werden. In der Abteilung Bauwesen ist lediglich die Leitung des Bau- und Wohnungsaufsichtsamtes frei geworden. Diese Position war als einzige der vier Amts- bzw. SE-Leitungen mit einer Frau besetzt. Ausgerechnet diese Stelle kann nicht wiederbesetzt werden, weil aufgrund der Vorgaben zur Neustruktur der Ämter ab 2011 die Zusammenlegung des Bau- und Wohnungsaufsichtsamtes mit dem Stadtplanungs- und Vermessungsamt erforderlich ist. Eine der beiden Leitungsstellen hätte abgebaut werden müssen, dass eine davon – zudem die weiblich besetzte – statt dessen im Vorfeld frei werden würde, war jedoch nicht absehbar. Weitere Möglichkeiten zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen bestanden mangels freier Stellen im Jahr 2008 nicht.

### **Gezielte Personalentwicklung von künftigen Gruppenleiterinnen**

Zweite Voraussetzung neben der Vakanz von Leitungspositionen ist, dass sich Frauen für diese Aufgabe zur Verfügung stellen. In den meisten Fällen scheitern Maßnahmen in dieser Hinsicht daran, dass die Übernahmeverpflichtung des Personalüberhangs bereits erfolgte Qualifizierung des Stammpersonals zunichte macht. Die Motivation zur Teilnahme an Maßnahmen der Personalentwicklung kann deshalb erst geweckt werden, wenn konkrete Ziele gesteckt und eingehalten werden können. Die Abteilung ist bemüht, diese Motivation durch gezielte Fortbildungen und ggf. auch die Realisierung von Spezialfortbildungswünschen dennoch zu fördern.

## **Gezielte Fortbildungen von Frauen in Führungspositionen**

Die Verwaltungsakademie und das Bezirksamt bieten u. a. spezielle Kurse für Frauen in Führungspositionen an, die von der Abteilung unterstützt werden.

## **Weiterqualifizierung von Frauen in allen Hierarchieebenen**

Die Verwaltungsakademie und das Bezirksamt bieten sowohl fachspezifische Kurse als auch spezielle Kurse für Frauen aller Hierarchieebenen an, die von der Abteilung unterstützt werden.

### **Geschlechtergerechte Bauberatung**

Eine Bauberatung erfolgt immer sachlich, d. h. unabhängig vom Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Vermögen etc. des/der Antragsteller/in.

Zu den von der Abteilung formulierten **Maßnahmen** wird folgendes mitgeteilt:

### **Flexiblere Kinderbetreuung (Fragebogen etc.)**

Eine dezentrale Abfrage in den einzelnen Abteilung hält die Abteilung Bauwesen für nicht hilfreich und würde daher empfehlen, dass von der Abteilung Bürgerdienste, Ausbildungsförderung und Personal eine fürs ganze Bezirksamt einheitliche Abfrage erfolgt.

### **Familiengerechte Gestaltung des Dienstgebäudes Hohenzollerndamm 174 – 177**

Die Serviceeinheit Hochbau und Immobilienwirtschaft befasst sich derzeit mit der Planung für die Bereitstellung eines Erste-Hilfe- und Wickelraumes.

## **Geschlechtsspezifische Erfassung von Beschwerdeführern/innen und Auswertung dieser Daten**

Die Abteilung Bauwesen ist nicht nur über den Leitungsbereich Adressat von Beschwerden oder Kritik seitens der Bevölkerung. Vielfach gehen diese Schreiben direkt im jeweiligen Amtsbereich ein und werden auch in den meisten Fällen direkt von dort beantwortet. Beschwerden werden in jedem Fall sachlich und völlig unabhängig von Geschlecht, Glauben, Herkunft etc. bearbeitet und beantwortet. Eine zentrale und darüber hinaus noch geschlechtergetrennte Erfassung aller Beschwerden erscheint in Anbetracht der überaus sachlichen Bearbeitung von Beschwerden als nicht sinnvoll und zielführend bei der Frage der Gleichstellung.

### **Vermeidung von Angsträumen in Grünanlagen**

Durch Gehölzrückschnitte und Herstellung von Sichtbeziehungen sind insbesondere auf Spielplätzen derartige Gestaltungssituationen verändert worden. Dies ist eine laufende Aufgabe und fest eingeplante Zielstellung in der Grünpflege.

### **Erarbeitung eines Kriterienkataloges im Hinblick auf planungsrechtliche Belange**

Siehe beigefügte Anlage 1 „Gender-Kriterien zum Produkt 72640“. Der Bewertungsbogen findet Anwendung bei Spielplatzum- und -neubau.

## **Spielplatzgestaltung, Wünsche von Kitas, Schulen werden in Nutzungsprofile mit eingebunden**

Bisher erfolgte noch keine flächendeckende Erfassung von Wünschen für die Spielplatzgestaltung. Seitens der BVV wurde mit dem Antrag DS-Nr. 1106/3 ein gleichlautender Wunsch herangetragen, der sich bzgl. der Umsetzbarkeit derzeit noch in der Beratung befindet. Eine Einbindung in die Spielplatzgestaltung wäre jedoch originäre Aufgabe der Spielplatzplanung, für die die Abteilung Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr zuständig ist.

### Geschlechtsspezifische Untersuchung des Georg-Wilhelm-Spielplatzes

Siehe dazu Anlage 2.

## **Bericht der Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport**

### **Familienunterstützende Hilfen**

Nach Abschluss der zeitintensiven Fortbildungs- und Trainingskurse für alle Regionalteam-Mitarbeiter/innen in der ersten Umsetzungsphase der Sozialraumorientierung im Jugendamt wurden im 4. Quartal 2008 die gleichstellungspolitischen Ziele der Produkte aus dem Bereich 116 Familienunterstützenden Hilfen mit externer Begleitung nach der Methode der Fachbezogenen Gender Analyse erarbeitet. (s. u.)

Dabei bestätigte sich, dass die Berücksichtigung der spezifischen Belange von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern zur Verbesserung ihrer Lebenslagen sowie der Abbau geschlechterspezifischer Benachteiligungen wichtige Elemente qualifizierter Hilfeplanung sind.

Als Maßnahme wird im nächsten Schritt mit externer Begleitung ein „Kriterienkatalog zur gendersensiblen Hilfeplanung“ erarbeitet.

In 2008 wurden vom bezirklichen Lokalen Bündnis für Familien 10 Elternkurse nach den Modellen **Starke Eltern – Starke Kinder** und **Gewaltfreie Erziehung** nach Marshall B. Rosenberg durchgeführt und in Einrichtungen der Tagesbetreuung und Schulen etabliert, u. a. mit dem Ziel, die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen/Müttern und Männern/Vätern an Erziehungsprozessen zu fördern. Bei diesen Kursen geht es schwerpunktmäßig um die Stärkung der Erziehungsfähigkeit von Müttern und Vätern und die Förderung der Kinderrechte auf eine gewaltfreie Erziehung. Dieses unverzichtbare Präventionsangebot wird in 2009 in allen fünf Regionen fortgeführt.

Auf die gleichstellungsorientierte Ausgestaltung der Leistungen wird im Rahmen der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Trägern von Schutz-, Hilfe- und Beratungseinrichtungen sowie in jährlichen Qualitätsdialogen mit Trägern der ambulanten und stationären Erziehungshilfe (Grundlage sind die Leistungsverträge der Träger mit SenBWF<sup>8</sup>) steuernd Einfluss genommen.

Bei der Implementierung des Berliner Netzwerkes Kinderschutz waren und sind die besondere Berücksichtigung mädchen- und jungenspezifischer Faktoren in der

---

<sup>8</sup> SenBWF Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Krisenarbeit integraler Bestandteil der (u. a. ressortübergreifenden) sozialpädagogischen Fortbildungen sowie auch der Kooperationsgespräche des Jugendamtes mit den beteiligten Diensten und Behörden.

Die Förderung der Anti-Gewalt-Arbeit einschließlich der Zusammenarbeit der zuständigen Einrichtungen, z. B. Polizei und Freie Träger erfolgt im Rahmen der Stadtteilkonferenzen und darüber hinaus in Form von Kooperationsgesprächen mit den entsprechenden Trägern und Behörden.

#### Erläuterung zur Tabelle zu Gender Budgeting / Ergänzungen

Produkt 79070: Text bleibt, da sinnvolle und im Ergebnis nachvollziehbare genderspezifische Erfassung angesichts der Vielzahl von Kontaktformen und unterschiedlichen Bezugsgrößen nicht möglich ist.

### **Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien**

Der geschlechtsbewusste Ansatz hat in der Jugendarbeit in Charlottenburg-Wilmersdorf eine inzwischen langjährige Tradition. Ergänzt wird dieser Ansatz durch geschlechtsspezifische Angebote der Mädcheneinrichtungen LiSA e. V. und D3 Mädchentreff.

Ziel in der Mädchenarbeit ist insbesondere die Förderung der Selbständigkeit und Selbstorganisation der Mädchen und jungen Frauen. In den beiden Einrichtungen für Mädchen und junge Frauen werden ein bis zweimal pro Jahr Selbstverteidigungskurse angeboten. Im D3 Mädchentreff wurden auf Initiative des Kinder- und Jugendparlaments – als Antrag von der BVV unterstützt – Sportgeräte auf dem Gelände aufgebaut, um Mädchen in einem geschützten Bereich die Möglichkeit zu eröffnen, Sportspiele umzusetzen, bei denen sie auf auch für Jungen zugänglichen Geländen häufig nicht zum Zuge kommen

Mit dem deutschlandweit stattfindenden Girls' Day, der auch in Charlottenburg-Wilmersdorf im Rahmen der Jugendarbeit unterstützt wird, werden Mädchen an eher jungentypische Berufsfelder herangeführt.

Auf Antrag der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf wurde 2008 erstmalig ein Boys' Day durchgeführt, auf dem Jungen in eher mädchentypische Berufsfelder Einblick erhalten. Seine Etablierung wird angestrebt. Im Rahmen der geschlechtsbewussten Arbeit im Rahmen der Jugendarbeit, aus der insbesondere die Projekte „Mädchen sind anders – Jungen auch“ in Berliner Grundschulen hervorzuheben sind, werden weibliches und männliches Rollenverhalten reflektiert. Koordiniert werden diese geschlechtsbewussten Ansätze in Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII.

Die kontinuierliche konzeptionelle Weiterentwicklung der geschlechtsbewussten Mädchen- und Jungenarbeit erfolgt in allen Einrichtungen auf der Grundlage der dazu im Qualitätsmanagement-Handbuch der Berliner Freizeitstätten erarbeiteten Qualitätsstandards und Evaluationsinstrumente.

## **116 Familienunterstützende Hilfen**

| <b>Produkt</b> (Version 12.1)                                    | <b>Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele ?</b> |
|--|--|
| <b>79383</b> Sozialpädagogische Jugendberufshilfe (§13 SGB VIII) | Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung   |

|  |                 |   |
|--|-----------------|---|
|  | VT <sup>9</sup> | und beruflichen Ausbildung Jugendlicher und junger Erwachsener durch geschlechtsdifferenzierte Angebote.  |
| <b>78739</b> Familienunterstützende Hilfen zum begleiteten Umgang  | VT              | Förderung des Rechtes des Kindes auf Umgang mit beiden Eltern. Berücksichtigung gendersensibler Aspekte in der Beratung und bei der Hilfeplanung.   |
| <b>78740</b> Unterbringung von Mutter (Vater) und Kind(ern)  | VT              | Förderung der Erziehungsfähigkeit von Müttern und Vätern durch Inanspruchnahme der gendersensiblen Angebote und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen und Männern.  |
| <b>78741</b> Hilfen in Notsituationen  | VT              | Krisenhilfe zur Bewältigung von Notsituationen, unter Genderaspekten angepasst an die Lebenssituation der Familie.  |
| <b>79070</b> Förderung, Unterstützung und Kinderschutz gewährleistende Sozialarbeit  | VT              | Förderung und Schutz von jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung, Beratung und Unterstützung von Eltern zur Sicherung des Kindeswohls und Gewährleistung von Kinderschutz bei Kindeswohlgefährdung unter gendersensibler Berücksichtigung der Lebensumstände. |
| <b>78379</b> Hilfen in sonstigen betreuten Wohnformen (WG +BEW)  | VT              | Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung von Jugendlichen außerhalb der Herkunftsfamilie, auch unter Berücksichtigung geschlechterdifferenzierter und koedukativer Angebote.  |
| <b>78380</b> Hilfen in Heimen – Rund um die Uhr Schichtdienstgruppen<br><b>78381</b> Hilfen in Heimen – Wohngruppen mit alternierender Betreuung WAB<br><b>78382</b> Hilfen in Heimen – Erziehungswohngruppen EWG<br><b>78383</b> Hilfen in Heimen – Erziehungsstellen EST | VT              | Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Herkunftsfamilie sowie Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie unter Berücksichtigung gendersensibler Hilfeplanung.  |
| <b>78730</b> Hilfen zur Erziehung als therapeutische Leistungen  | VT              | Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen und Jungen und Förderung der Erziehungsfähigkeit der Eltern, auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen und Männern mit einer gendersensiblen Hilfeplanung.  |
| <b>78731</b> Hilfen zur Erziehung als soziale Gruppenarbeit  | VT              | Förderung der individuellen und sozialen Fähigkeiten von Mädchen und Jungen unter besonderer Berücksichtigung von geschlechterdifferenzierten und koedukativen Angeboten. Förderung der Erziehungsfähigkeit der Eltern.   |
| <b>78732</b> Hilfen durch Erziehungsbeistand / Betreuungshelfer  | VT              | Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Verselbständigung von Jugendlichen unter Berücksichtigung von Geschlechtsidentität und Rollenerwartungen.  |
|  |                 |   |

<sup>9</sup> VT Verwaltungstransferprodukt

|   |   |
|---|---|
| <b>78733</b> Sozialpädagogische Familienhilfe<br>VT   | Förderung der Erziehungsfähigkeit der Eltern, auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen und Männern mit einer gendersensiblen Hilfeplanung.                                  |
| <b>78734</b> Erziehung in Tagesgruppen<br>VT  | Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen und Jungen unter besonderer Berücksichtigung von geschlechterdifferenzierten und koedukativen Angeboten. Förderung der Erziehungsfähigkeit der Eltern. |
| <b>78735</b> Hilfe zur Erziehung in Vollzeitpflege<br>VT  | Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der Kinder in einer Pflegefamilie unter Einbeziehung der Herkunftsfamilie sowie unter Berücksichtigung gendersensibler Hilfeplanung.                   |
| <b>79399</b> Stationäre Hilfen zur Erziehung für intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung<br>VT | Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung von Jugendlichen außerhalb der Herkunftsfamilien unter Berücksichtigung von Geschlechtsidentität und Rollenerwartungen.                                |
| <b>78737</b> Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen<br>VT  | Schutz von Kindern, jugendlichen Mädchen und Jungen durch Inobhutnahme unter Inanspruchnahme der gendersensiblen Angebote.  |

### **Für das Schulamt nehmen wir wie folgt Stellung:**

Die Produktgruppe 883 – Schulträgerschaft – ist nicht in die Maßnahmenplanung einbezogen. Eine Fortschreibung ist daher nicht möglich.

### **Für das Sportamt nehmen wir wie folgt Stellung:**

Es sei vorab darauf verwiesen, dass die Ausführungen im 3. Bericht über die Umsetzung von Gender Mainstreaming und die vorgetragenen Erläuterungen im Rahmen der 3. Fachkonferenz Gender Mainstreaming am 14.03.2007 auch weiterhin aktuell sind, da die grundrechtliche Verankerung der Autonomie des Sports sowie das Gesetz über die Förderung des Sports im Lande Berlin (Sportförderungsgesetz SportFG) nebst Ausführungsvorschriften über die Nutzung öffentlicher Sportanlagen Berlins und für die Vermietung und Verpachtung landeseigener Grundstücke an Sportorganisationen (Sportanlagen-Nutzungsvorschriften – SPAN) weiterhin Bestand haben.

Im 4. Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming wurde darauf hingewiesen, dass im Vorfeld der Sportstättenvergabe für die Saison 2008/2009 mit dem Bezirkssportbund Charlottenburg-Wilmersdorf, nicht zuletzt aufgrund der gesetzlich gewünschten Beteiligung in die Belegungsvergabe der Sportanlagen (§ 20 Sportförderungsgesetz), das Thema „Vergabe unter Einbindung des GM“ gezielt und bewusst erörtert wird. Die Bewertung der Saisonvergabe 2008/2009 durch den Bezirkssportbund erfolgte – unter Berücksichtigung der anfänglich ausgeführten rechtlichen Vorgaben – entsprechend.

Im Rahmen der stattfindenden Sportamts-/fachbereichsleiter/innensitzungen aller Berliner Sportämter ist der Themenbereich GM auch weiterhin fester Erörterungsbestandteil. Hier erfolgt nicht nur ein regelmäßiger Austausch über die bisherigen Erfahrungen und praktischen Anwendungen/Umsetzungen, auch in enger

Zusammenarbeit mit der „Geschäftsstelle Produktkatalog der Bezirke“ im Bezirksamt Pankow von Berlin, werden die Möglichkeiten und Grenzen einer Umsetzung des GM-Gedanken im Sport diskutiert.

Dabei wurde bisher festgestellt, dass die Fortsetzung der Gender-Budget-Analyse im Hinblick auf gesamtstädtische Interessen und Auswertungsmöglichkeiten im Rahmen des Gender-Mainstreaming-Prozesses bei folgenden Produkten als notwendig angesehen werden muss, da hier derzeit kaum Möglichkeiten der entsprechend gewünschten Einflussnahme zu erkennen sind:

- Produkt 77769 Bereitstellung von Sportanlagen mittels Nutzungsvertrag an Vereine und
- Produkt 75427 Vermietung und Verpachtung von Sportanlagen.

Eine direkte Einflussnahme ist zu erkennen beim

- Produkt 79348 Sport- und Freizeitveranstaltungen und zwar in den Bezirken, die noch ein bezirklich organisiertes Freizeit- und Erholungsprogramm unterhalten. Aufgrund der bezirklichen Sparvorgaben wurde im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf vor einigen Jahren dieses Programm eingestellt und das entsprechende Fachpersonal dem „Zentralen Stellenpool“ gemeldet.

Bei den Produkten

- 77673 Bereitstellung von Sportanlagen und
- 78422 Bereitstellung von Sportanlagen auf Schulstandorten

ist ein sehr geringes Ermessen in der Sportverwaltung vorhanden. Die Bezirke verantworten nicht das Angebot der Vereine – eine Steuerung wäre nur über eine Einflussnahme auf die Vereine möglich – die rechtlichen Grundlagen (siehe anfängliche Ausführungen) lassen dies kaum zu.

Zu den unter Genderaspekten neu zu bearbeitenden Produkten gehört seit kurzem das Produkt 72570 – Bereitstellung von Eisflächen. Hier wären die Bezirke Mitte, Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf angesprochen. Zwar sind Angebote denkbar, die sich ausschließlich an Frauen, Männer oder Kinder/Jugendliche richten, dies bedarf aber einer Vorabklärung in Sachen Bedarfs- und Kostenanalyse.

Hinzuweisen bliebe auf die lebhaften und auch kontrovers geführten Diskussionen zum Thema im Rahmen der gemeinsamen Sitzung des Sportausschusses des Ausschusses für GM der BVV am 13.11.2008 und auf die Ausführungen im Rahmen der Kleinen Anfrage der Abgeordneten Felicitas Kubala (Bündnis90/Die Grünen) im Abgeordnetenhaus von Berlin mit der Überschrift: „Gender Mainstreaming konkret – die sportliche Umsetzung“.

Aus der Praxis kann der Fachbereich Sportförderung auszugsweise berichten, dass

- der Frauen-Fußballmannschaft von Tennis Borussia Berlin e.V. als Teilnehmerin der 2. Frauen-Fußballbundesliga auch weiterhin, wie in den Jahren zuvor, die Nutzung des bezirklichen Mommsenstadions eingeräumt wird. Es wird absichtlich auf die Formulierung „vorrangige Bereitstellung“ verzichtet, da es für den Fachbereich Sportförderung hier eine Selbstverständlichkeit ist, den Frauen(fußball)sport – im Rahmen der Möglichkeiten – zu unterstützen. Die

Freude darüber bestätigt sich seitens der Leitung der Frauenabteilung des Vereins in der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Mannschaftsführung und der bezirklichen Sportverwaltung.

- im Rahmen des Fan-Finales 2008<sup>10</sup> neben 22 Jungen/Männermansschaften 12 Mädchen/Frauenmanschaften teilnehmen, die in Unterkunft, Spielplatzwahl, Siegerehrung etc. die volle, gleichberechtigte Anerkennung und Berücksichtigung finden, wie die männlichen Vertreter. Der Projektleiter bestätigte der Fachbereichsleitung, dass dieses Prinzip seit Jahren eine der Grundlagen dieses Fan-Finales ist und das er selbst sehr stolz darauf sei, dass nach anfänglich teilnehmenden 4 Mädchen/Frauenmanschaften sich nun das Teilnehmerfeld auf besagte 12 Teilnehmerinnenmanschaften erhöht hat. Für 2009 erwartet er hier erneut eine Steigerung der weiblichen Teilnehmerzahlen. Diese Entwicklung erfreut uns und es wurde die Unterstützung des Bezirks gern zugesichert.

Auch in Zukunft wird der Fachbereich Sportförderung stets bemüht sein, Vereinsvertreter und -vertreterinnen, also Funktionäre, Trainerinnen und Trainer, Betreuerinnen und Betreuer und alle Aktive, für den GM-Gedanken zu sensibilisieren.

## **Bericht der Abteilung Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr**

die zeitnahe Bewilligung der Beratungsleistungen für die Abteilung durch die Geschäftsstelle für Gender-Mainstreaming im letzten Jahr hat die im Prozess befindlichen Bereiche in der weiteren Umsetzung der Maßnahmen wesentlich unterstützt.

Unabhängig von den ausgewählten Bereichen, in denen mit externer Beratung Prozesse begonnen und begleitet wurden, haben sich neue Fortschritte durch die Nutzer/innen-Analysen verschiedener Produkte im Rahmen des Gender-Budgeting ergeben. Der Bericht stellt die Ergebnisse der Abteilung nach LUV's geordnet dar:

In den Jahren 2006 und 2007 konnten für den zuwendungsfinanzierten Bereich der psychiatrischen und der Suchtkrankenversorgung erarbeiteten Maßnahmenpläne im letzten Jahr in Bezug auf den aktuellen Stand überprüft und aktualisiert werden. Hierzu wurde im November 2008 mit Vertreterinnen und Vertretern aller bezirklichen zuwendungsfinanzierten Einrichtungen des Psychiatrie- und Suchthilfebereiches ein Workshop mit externer Prozessberatung zum Thema „Reflexion des Bearbeitungsstandes der im Maßnahmenplan festgelegten gendersensiblen Ziele“ durchgeführt.

Dabei zeigten sich folgende Ergebnisse:

Im Zuverdienstbereich wurden Gender-Aspekte regelmäßig in Teambesprechungen thematisiert, d. h. eine Gendersensibilität ist im Aufbau. Als langfristiges Ziel wurde formuliert, die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Geschlechterkriterien zu verändern.

---

<sup>10</sup> **Das Fan-Finale, ein Fan-Projekt der Sportjugend Berlin, wird jährlich im Rahmen der Endspiele um den deutschen Fußballpokal (Olympiastadion Berlin) auf der bezirklichen Sportanlage Jungfernheide ausgetragen. Hier treffen sich Mädchen und Jungen (Jugendliche) der Fanclubs aus Deutschland, um ein großes Fußballturnier der Fans auszutragen. Am Endspieltag des deutschen Pokalendspiels besucht man dann gemeinsam das Endspiel im Olympiastadion Berlin.**

Im Suchtbereich konnte bereits teilweise eine geschlechtergemischte Besetzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort (Sozialarbeit/Pflege) erreicht werden. Ebenfalls erfolgt hier regelhaft die Auseinandersetzung mit Gender-Aspekten im Team.

Der Aspekt „Gewalt gegen Frauen“ wurde als Thema im Rahmen der Beratung eingebracht. Im Jahr 2008 wurde unter dem Genderaspekt erfolgreich ein Selbstbehauptungstraining für Frauen mit Suchtproblemen durchgeführt.

Ein Flyer zum Thema Medikamentenabhängigkeit wurde aktualisiert und an Arztpraxen gegeben. Ebenfalls im Suchtbereich wurde eine angeleitete Frauengruppe durchgeführt.

In Bereich der Kontakt- und Beratungsstellen für Menschen mit psychischer Erkrankung wurde halbjährlich das Thema „Gender-Bedarfsgerechtigkeit“ auf die Tagesordnung des Mitarbeiter/-innenteams gesetzt. Gleichzeitig wurde 2008 das Gruppenangebot bedarfsgerecht modifiziert und ein neues Kursangebot (Frauengruppe) aufgenommen.

Für 2009 ist geplant, Gender Mainstreaming zum Thema bzw. Teil von Teamtagen der Träger zu machen. Außerdem wird überlegt, wie die Kommunikation von „good best practice“ zum Thema in vorhandene Arbeitsgruppenstrukturen übernommen werden kann.

Der novellierte Maßnahmenplan befindet sich im Anhang (Anlage 3) .

Bezüglich der geschlechterdifferenzierten Datenauswertung zu allen Transfer-Produkten der Sozialhilfe wird es voraussichtlich im Jahre 2010 flächendeckend geschlechterspezifische Auswertungen geben. Dies setzt voraus, dass die vollständige Eingabe aller Daten in das neue Softwareprogramm Open-Prosoz in allen Bezirken und eine Anpassung des Datenauswertungssystems an das neue Softwareprogramm erfolgt ist.

Ein anwendungsfähiger Reha-Plan liegt nach wie vor nicht vor. Auch hier ist erst zum Jahr 2010 eine Änderung zu erwarten.

Die Betrachtung des Produktes 78415 – Sozialpädagogische Beratung zur Erlangung und Sicherung von Wohnraum – befindet sich derzeit in der Phase der Befragung. Danach schließt sich die Auswertungsphase an. Hierfür sind für das Jahr 2009 erneut acht Stunden Beratung beantragt worden. Erst nach der Auswertung ist es möglich, Ziele und daraus resultierende Maßnahmen festzulegen.

Im Bereich der Seniorenberatung, -betreuung und der seniorenbezogenen Angebote (Produkt 78793 Seniorenbezogene Angebote und Veranstaltungen) fand bis September 2008 eine Befragung in den Seniorenfreizeitstätten zum Besucher/innenverhalten statt. Ziel der Fragebögen ist es, Informationen über die Wünsche der Besucherinnen und Besucher in Bezug auf die Angebote vor Ort zu erhalten und in der Folge eine mögliche Änderung der Angebotsstruktur auch im Hinblick auf die Sicherstellung eines geschlechtergerechten Zugangs der Seniorinnen und Senioren zu den Freizeitstätten vorzunehmen. Es wurden 654 Personen befragt; von den beantworteten Fragebögen wurden 532 von Frauen (81,3 %) ausgefüllt, was auch dem Anteil an den Besuchern der Seniorenfreizeitstätten entspricht (s. Ergebnisse des Gender Budgeting zum Produkt 78793 sowie 78413 Seniorenspezifische Beratung und Betreuung). Die

Auswertung der Befragung ist noch nicht abgeschlossen, Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Am 4. März 2009 wird ein ganztägiger Workshop unter dem Titel „Alter morgen – neue kulturelle Altenhilfe“ stattfinden. Das Ergebnis soll ein Konzept zur Neuausrichtung der kulturellen Altenarbeit im Bezirk entwickeln helfen. Dabei geht es vor allem um die zu erwartenden Ansprüche von Frauen und Männern an Altenhilfe auf kulturellem Sektor und eine bessere Integration der unterschiedlichen Generationen sowie die verstärkte Einbeziehung nichtdeutscher Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Der Bereich der Seniorensportangebote ist unverändert geschlechterspezifisch ausgewogen. Auch die Inanspruchnahme des Mittagstisches ist unverändert fast hälftig auf die Geschlechter verteilt. Die Organisation ehrenamtlicher Arbeit hat eine minimale Veränderung zu Gunsten der männlichen Ehrenamtlichen erfahren. Aus demografischen Gründen ist die Erhöhung des Anteils der männlichen Aktiven schwierig.

Im Gesundheitsamt zeigt sich eine steigende Sensibilität für die Gender-Kriterien in mehreren Bereichen:

Im neu ausgewählten Bereich des Zahnärztlichen Dienstes können seit einer Reihe von Jahren die Untersuchungsergebnisse nach Mädchen und Junge getrennt ausgewertet werden. Signifikanzberechnungen ergaben, dass in keiner Altersgruppe signifikante Unterschiede in den Parametern Mundhygiene, Anteil der Naturgesunden, der Sanierten sowie der behandlungsbedürftigen Zähne vorliegen. Dieses Ergebnis deckt sich mit der Literatur zum Thema. Auch beim Kariesrisiko gibt es in den Altersgruppen 3 und 6 Jahre keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Allerdings deutet der statistische Wert bei der Gruppe der 12-jährigen auf ein unterschiedliches Kariesrisiko bei Mädchen und Jungen hin. Es wird Aufgabe des nächsten Jahres sein, hierzu eine genauere Prüfung vorzunehmen, um die geschlechterspezifischen Ursachen zu klären.

Im Sozialpsychiatrischen Dienst wurde eine geschlechterdifferenzierte Ausrichtung der Eingliederungshilfemaßnahmen für behinderte Menschen, eine geschlechtsspezifisch angepasste Beratung von Behinderten und chronisch Kranken und geschlechtsspezifische Beratung der Träger und Institutionen, die an der Versorgung Behinderter und chronisch Kranker beteiligt sind, angestrebt. Dazu konnten Anpassungen bei den Verfahrensabläufen vorgenommen werden, z. B. werden Wünsche von Klientinnen, die nur von einer Sozialarbeiterin bzw. Ärztin beraten und begutachtet werden wollen (und umgekehrt) je nach personellen Ressourcen berücksichtigt, auch wenn sie von den regulären Zuständigkeiten abweichen. Auch bei Kriseninterventionen wird angestrebt, im Rahmen der personellen Ressourcen bei Klientinnen das Team mit einer weiblichen Mitarbeiterin zu besetzen. Klientinnen werden – falls gewünscht und angebracht – häufig in spezielle Frauenwohnprojekte (z. B. KommRum) vermittelt. Auch einige überregionale Projekte, die speziell für traumatisierte Frauen vorgehalten werden (z. B. Bora) werden belegt. Eine spezielle Zielgruppe sind psychisch kranke Klientinnen mit Kindern; auch hier halten einige Träger spezialisierte Angebote vor. Bei der Hilfeplanung werden entsprechende Wünsche berücksichtigt. Die sehr viel größere Gruppe der psychisch kranken Männer mit einer zusätzlichen (Sucht-)Problematik können wir häufig nicht ihren Wünschen entsprechend in gemischte Einrichtungen vermitteln. In der Regel belegen wir Einrichtungen (z. B. das William-Booth-Haus) die ausschließlich Männern vorbehalten werden.

Der Bereich hat auch zur Förderung der Kenntnisse über weibliches und männliches Rollenverhalten, z. B. in der Krise sowie der Förderung der Anti-Gewalt-Arbeit einschließlich Zusammenarbeit mit den zuständigen Einrichtungen weitere Maßnahmen getroffen:

Das Team des Sozialpsychiatrischen Dienstes hat eine regelmäßige Supervision (finanziert für ein weiteres Jahr) in dem psychodynamische Aspekte von Krisenarbeit besprochen werden. Das unterschiedliche Rollenverhalten wird hier berücksichtigt, insbesondere weil die Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes in der letzten Zeit auch Gewalterfahrungen mit weiblichen psychisch Kranken gemacht haben. Eine Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes ist als Multiplikatorin an der Vernetzung mit den entsprechenden Einrichtungen und Projekten beteiligt und nimmt an Tagungen teil.

Für beide Produkte hat sich eine fast hälftige Verteilung der Nutzerinnen und Nutzer in 2008 ergeben.

Die Beratungsstelle für Behinderte (BfB) arbeitet im Rahmen der Erstellung von Pflegegutachten und Feststellung der Hilfe zur Pflege eng mit Sozialstationen zusammen. Dabei werden Wünsche unserer Klienten nach einer weiblichen oder männlichen Pflegekraft je nach personellen Ressourcen der Pflegestation berücksichtigt.

In Zusammenarbeit mit den Fallmanagern zur Frage der Eingliederungshilfe wird ebenfalls auf die Besonderheiten der weiblichen und männlichen Behinderten eingegangen und entsprechende Hilfen und Maßnahmen, z. B. in Bezug auf Einzelfallhilfen und die Betreuung durch die Träger in Wohngemeinschaften und im betreuten Einzelwohnen, darauf ausgerichtet.

Alle Klientinnen und Klienten in der Beratungsstelle werden geschlechtsspezifisch erfasst. Die jährliche Auswertung der Ergebnisse der Pflegegutachten und -stellungennahmen bezogen auf die Anzahl von Frauen und Männern ergab für das Jahr 2008 eine deutliche Veränderung gegenüber den Vorjahren. Der Anteil an Pflegebegutachtungen für Frauen stieg auf knapp 56 % (59 von 106 Gutachten wurden für Klientinnen erstellt) gegenüber 44 % bzw. etwas über 50 % in den beiden Vorjahren. Für die Einstufungen für Pflegestufen zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab. Für Frauen wurden 59 % der Stellungnahmen gefertigt (45 von 76 Pflegeeinstufungen). In den Vorjahren war auch hier die Entwicklung analog.

Im Sozialdienst der Beratungsstelle für behinderte, krebs- und aidskranke Menschen fand zu zwei Leistungen aus dem Produkt 78417 „Sozialpädagogische Beratung und Hilfen zur Überwindung/Milderung der behinderungs-, pflege- und krankheitsbedingten Problematiken“ eine Fragebogenaktion statt. Nachdem der Bericht Ende 2007 vorlag konnte das Auswertungsgespräch mit den externen Beratern erst im Mai 2008 erfolgen. Im Zuge der Auswertung sollte auch ermittelt werden, ob sich aus den Unterschieden zwischen weiblichen und männlichen Antragstellern sowie den Unterschieden innerhalb der Genusgruppe spezifische Bedarfe ergeben. Dies konnte im Jahr 2008 nicht mehr umgesetzt werden und bleibt Ziel für 2009.

In der sexualpädagogischen Gruppenarbeit wird in geschlechtsspezifischen Gruppen die gemeinsame Verantwortung beider Geschlechter für die Verhütung von Vater- bzw. Mutterschaft vermittelt. Den Jungen wie den Mädchen wird gezeigt, wie Kondome benutzt werden, was beim Kauf und der Lagerung zu beachten ist, usw. Auch über die

anderen Verhütungsmittel, ihre Vor- und Nachteile, ihre Wirkungsweise und wie sie angewendet werden, werden Mädchen wie Jungen aufgeklärt.

In die Paarberatung kommen 80 % bereits als Paar, 5 % Männer alleine, 15 % Frauen alleine. Selten ist das Thema der Beratung Schwangerschaft bzw. Schwangerschaftsverhütung – häufiger stehen Probleme wie Betrug, Schwierigkeiten nach der Geburt eines Kindes und Gewalt im Mittelpunkt. Bei der telefonischen Terminvereinbarung werden Frauen gebeten ihre Männer mitzubringen (oder umgekehrt). Es wird jedoch auf keinen Fall Druck ausgeübt; jede Person hat das Recht (erst einmal) alleine zu kommen.

In der Beratung zu ungewollter Schwangerschaft haben wir oft keinen Einfluss darauf, ob Frauen ihre Männer mitbringen. Die Beratungen sind anonym, eine Beratung für Männer hat der Gesetzgeber nicht vorgesehen. Auch leben die Frauen zum Teil alleine, zum Teil wollen sie nicht, dass der Partner von der Schwangerschaft erfährt und vieles mehr. Nicht immer, aber besonders in ambivalenten Situationen, werden weitere Gespräche, auch mit Partner, angeboten.

Die drei letztgenannten Dienstleistungen werden im Rahmen des Produkts 78724 erbracht, das eine Verteilung der Nutzerinnen und Nutzer auf die Geschlechter von 91,4 % Frauen zu 8,6 % Männern aufweist. Der Fachbereich strebt im Rahmen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit langfristig angelegte Veränderungen der Geschlechterverantwortung an, deren Erfolge erst in einigen Jahren sichtbar werden dürften.

In die Schwangerenberatung kommen deutsche Frauen in der Regel alleine, z. B. weil der Partner arbeitet, er sich von der Frau informieren lässt oder es keinen festen Partner gibt. Ausländische Frauen kommen dagegen meistens zusammen mit ihren Männern. Beiden Gruppen werden Geburtsvorbereitungskurse und Säuglingspflegekurse für Eltern vermittelt, werden über die Regelungen zur Elternzeit informiert, erhalten Informationsmaterial speziell für werdende Väter und zu speziellen Themen, die in dieser Familie benötigt werden. Das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung ist seit langem für die Geschlechterfrage und die Themen gemeinsame Verantwortung für Schwangerschaft, Kinder, Haushalt, usw. sensibilisiert. Daraus resultiert die Priorität, die Entscheidung der Frau/des Mannes nach alleiniger oder gemeinsamer Beratung zu akzeptieren, aber Angebote für die gemeinsame Beratung zu machen.

Diese Leistungen werden im Rahmen des Produktes 79014 Ärztliche Beratung und Diagnostik im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Schwangerschaftsverhütung. Aus biologischen Gründen weist es eine Verteilung der Nutzerinnen von 92,4 % zu 7,6 % der Nutzer auf, die naturgemäß kaum verändert werden kann.

Eine Ausweitung des Gender-Budgeting folgt aus dem RdB-Beschluss 401/2008, der weitere Produkte der Abteilung in das Gender-Budgeting einbezieht. Dies betrifft erstmals Transferprodukte (Hilfe zur Pflege) und Beratungsangebote z. B. im Suchtbereich. Eine Steuerbarkeit der Produkte im Hinblick auf einen gendergerechten Zugang zu diesen Pflichtleistungen besteht nicht, da die Antragstellerinnen und Antragsteller nicht abgewiesen werden können. Die Ziele und Möglichkeiten des Gender-Budgeting auch bei diesen Produkten sollten den Fachbereichen deshalb in Workshops bzw. durch externe Beratung vermittelt werden. Ein Training zum Gender-Budgeting fand – anders als zum Gender-Mainstreaming – bisher nicht statt. Dazu werden zusätzliche Beratungsleitungen erforderlich sein.

Der Beratungsbedarf für die Abteilung in 2008 wurde in Höhe von insgesamt 20 Stunden bewilligt. Für das Jahr 2009 sind 12 beantragt, die um zusätzliche Stunden für das Gender-Budgeting erweitert werden sollen.

Für das Jahr 2009 werden in der Grünplanung die geschlechtsspezifischen Bedarfe der Kinder- und Jugendlichen sowie der erwachsenen Nutzerinnen und Nutzer im Mittelpunkt stehen.

## **Bericht der Abteilung Bürgerdienste, Ausbildungsförderung und Personal**

Im Mittelpunkt der Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Abteilung Bürgerdienste, Ausbildungsförderung und Personal stand 2008 die Umsetzung der Bemühungen um mehr männliche Bewerber für die Ausbildung in den Büroberufen. Dabei ging es vorrangig darum, junge Männer mit guten schulischen Leistungen bzw. Abschlüssen für die (veränderten) Tätigkeiten in der Verwaltung zu interessieren, damit sie im Rahmen der vorgeschriebenen Bestenauslese eine Chance zur Einstellung haben.

Zugleich wurden die Bemühungen um verbesserte Informationsangebote generell vorangetrieben, was in der Umgestaltung der Infoflyer und der Internetpräsentation seinen Ausdruck fand. Eine Verknüpfung mit der Vielfalts-Konzeption (Diversity) und dem Wunsch nach Integration behinderter junger Menschen in die Ausbildung wurde dabei vorgenommen.

Im Mittelpunkt dabei stand unser „1. Tag der Ausbildung“ am 24. September 2008 im Rathaus Charlottenburg in der Otto-Suhr-Allee 100 (3. Etage). Dabei gelang die Zusammenarbeit mit der Abteilung Wirtschaft, Ordnungsangelegenheiten und Weiterbildung zur Ausbildung an unseren Bibliotheksstandorten und der Abteilung Bauwesen zur Ausbildung im Grünbereich. Als Grundgedanke sollte gelten: Unsere Auszubildenden präsentieren interessierten Oberschülerinnen und -schülern ihre Ausbildungsarbeit. Zahlreiche andere Institutionen wie die Jugendvertretung, das Büro der Migrationsbeauftragten und das BAföG-Amt unterstützten aktiv diese Angebote. Für den Tag der offenen Tür war mit Plakaten bereits vor den großen Ferien in allen Charlottenburger-Wilmersdorfer Schulen geworben worden. Die Schul- und Fachleitungen hatten Anschreiben erhalten, die Presse war umfassend verständigt worden.

Derzeit sind wir in der Schlussphase der Bewerbungen für den September 2009, so dass zahlenmäßige Aussagen zur aktuellen Struktur des Bewerberfeldes noch nicht gemacht werden können. In der ersten Hälfte 2009 wird eine Auswertungsbesprechung stattfinden, die die Resonanz am Tag der offenen Tür kritisch bewerten und ggf. eine Folgeveranstaltung für die 2. Hälfte 2009 planen wird.

Die Vorstellung der Abteilungsleitung ist, 2009 erneut eine Info- und Werbekampagne durchzuführen, um dann im Frühjahr 2010 eine Bilanz über drei Jahre Arbeit ziehen zu können.

Parallel zu diesem Vorhaben wurden 2008 und werden 2009 die Bemühungen um eine noch größere Bereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich als Ausbilderinnen und Ausbilder zur Verfügung zu stellen, verstärkt (werden müssen). Insgesamt erschweren Personalverknappung, ein wachsender Altersdurchschnitt und die Verdichtung der Arbeitsprozesse diese Arbeit. Bei den Fortbildungsangeboten (Ausbilden, aber wie?) soll dann auch der Aspekt vermehrter männlicher Azubis, junger Menschen mit Migrationshintergrund sowie Auszubildende mit Behinderung

Berücksichtigung finden. Der Tatbestand, dass wir 2008 erstmals nach Jahren wieder drei Azubis nach Abschluss ihrer Ausbildung in ein zeitlich unbegrenztes Arbeitsverhältnis übernehmen konnten, ist – insgesamt gesehen – sicherlich ein sehr positiver Aspekt für Ausbildungsmotivation im Allgemeinen und dabei auch für den Genderaspekt.

## **Bericht aus der Abteilung Wirtschaft, Ordnungsangelegenheiten und Weiterbildung**

Gender Mainstreaming ist in den Grundsätzen in die Aufgabenwahrnehmung der einzelnen Fachbereiche der Abteilung implementiert.

### Stabsbereich Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung verfolgt weiterhin verstärkt das Ziel, Existenzgründerinnen besonders zu beraten. Im Frühjahr 2008 wurde von der Wirtschaftsförderung der Leitfaden „Basiswissen für Existenzgründerinnen“ herausgegeben, der gezielt Frauen den Einstieg in die Selbständigkeit erleichtern soll.

Weiterhin wird in Zusammenarbeit mit Akelei e. V, Berufsplanung für Frauen, auf der Web-Seite der Wirtschaftsförderung für kostenlose Existenzgründungsseminare für Frauen geworben. Im Rahmen der von der Wirtschaftsförderung durchgeführten Veranstaltungsreihe „Erfolgreich Selbständig“, wurde im Mai 2008 ebenfalls gemeinsam mit Akelei e. V. ein Seminar, schwerpunktmäßig für Frauen zum Thema „Existenzgründung eine Alternative“ durchgeführt.

Sämtliche EU Förderprojekte des Bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) werden nach Gender Aspekten bewertet. So wurde u. a. aus dem Programm „Lokales-Soziales-Kapital (LSK)“ ein Projekt unterstützt, das ausschließlich jungen Frauen mit Migrationshintergrund den Einstieg in das Arbeitsleben erleichtern soll.

Ein weiteres Projekt aus dem EU Förderprogramm „Partner-Entwicklung-Beschäftigung (PEB)“ zielt auf die Förderung von gering qualifizierten Frauen im Bezirk. Das mit rd. 330.000 Euro veranschlagte Projekt leistet einen wertvollen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit.

### Produktbereich 18 Wirtschaftsordnung

Die nachstehenden Ausführungen des 4. Berichtes bleiben auch für den 5. Bericht ohne Einschränkungen gültig:

Aus diesem Bereich, nunmehr im Wirtschafts- und Ordnungsamt als Gewerbebehörde angesiedelt, stehen die Produkte 76801 Gewerbebescheinigungen und 76844 Zulassungen im Fokus der Genderbetrachtung. Zwischenzeitlich wurde dieses auch über den Produktkatalog festgeschrieben. Die Schwierigkeit der genderbezogenen Auswertung bei diesen beiden Produkten liegt darin, dass die damit verbundenen Zahlen nicht unmittelbar steuerbar sind. Es müsste grundsätzlich überlegt werden, ob der Produktbereich 18 mit den ausgewählten Pflichtprodukten überhaupt für eine genderbezogene Auswertung geeignet ist.

## **Fachbereich Musikschule**

Im Jahr 2008 wurde versucht, das Ungleichgewicht unter den freiberuflichen Lehrkräften bei Neueinstellung zu beheben. Bei gleicher Leistung in Lehrprobe und Vorspiel wurde zugunsten des in diesem Instrumentenbereich weniger vertretenen Geschlechts entschieden. Im Fach Violoncello konnte eine Parität erreicht werden.

Im Fach Schlagzeug wurde, da dieses Instrument der Jugendomäne zugerechnet wird, eine weibliche Lehrkraft unter Vertrag genommen. Sie ist in der Kooperation mit der allgemeinbildenden Schule tätig, so dass unabhängig von Vorurteilen Mädchen und Jungen gleichen Zugang zu diesem Instrument erhalten. Es wird zu beobachten sein, ob dadurch mehr weibliche Anmeldungen im Fach Percussion erreicht werden.

Für 2009 wird eine Sensibilisierung für Genderaspekte unter den Fachbereichsleitern angeregt und in einer der ersten monatlichen Dienstrunden mit den festangestellten Lehrkräften thematisiert werden. Auch soll dann zu einer der folgenden Sitzungen die Gleichstellungsbeauftragte eingeladen werden. Hier muss dann auch besprochen werden, ob die angestrebte Gleichstellung der Lehrkräfte auf das Gesamtangebot der Musikschule oder auf die einzelnen Instrumente bezogen werden soll.

Ein Eingriff in die Schülervermittlung, um das zahlenmäßige Ungleichgewicht zwischen Schülerinnen und Schülern auszugleichen, sollte nur dann erfolgen, wenn hier ein klarer politischer Auftrag von den zuständigen Gremien der BVV erfolgt.

### ***Fachbereich Bibliotheken***

Die Maßnahmen für die Stadtbibliothek 2008 fußten auf den Ergebnissen aus 2005:

Für das Produkt 75476 „Entleihungen“ sollten die Untersuchungen im Rahmen von Genderbudgeting weiter verfolgt werden: Im VÖBB<sup>11</sup> können mittlerweile die meisten Abfragen zu Ausleihen gendergerecht durchgeführt werden. Die Grund- und Leistungsdaten, die einmal jährlich für alle Öffentlichen Bibliotheken Berlins erfasst und veröffentlicht werden, weisen die Zahl der Entleihungen, der Neuanmeldungen und der aktiven Nutzer gendergerecht nach. Im Bedarfsfall können die Entleihungen einzelner Sachgruppen oder bestimmter Medienarten geschlechtsbezogen ausgewiesen werden. Derzeit findet eine grundsätzliche Ausrichtung der Arbeit der Stadtbibliothek im Rahmen einer Leitbildentwicklung statt. Eine genderorientierte Ausrichtung ist hierbei noch nicht vorgenommen worden.

Die Ergebnisse eines Projektes der Gleichstellungsbeauftragten und der Migrantenbeauftragten, das im Oktober 2006 initiiert wurde und die exemplarische Untersuchung eines Standortes zu Gender Mainstreaming und Interkultureller Öffnung beinhaltete, liegt seit kurzem vor. An der mit einem Fragebogen durchgeführten Umfrage im Umfeld der Stadtteilbibliothek West (jetzt: Ingeborg-Bachmann-Bibliothek) haben nur verhältnismäßig wenige Personen teilgenommen, daher haben die Ergebnisse keinen repräsentativen Charakter. Der Aspekt von Gender Mainstreaming ist im Endbericht nicht mehr als zentrale Fragestellung dargestellt. Eine endgültige Auswertung des Berichts steht jedoch noch aus.

---

<sup>11</sup> VÖBB Verbund öffentlicher Bibliotheken Berlins

Die Überprüfung der Internetnutzung durch Mädchen und Jungen im Jahr 2005 hat ergeben, dass bezüglich der prozentualen Verteilung kein Handlungsbedarf besteht.

## **Fachbereich Volkshochschule**

In der Zielsetzung, die Prozesse der Bildungsangebote von der Planung über die Durchführung bis zur Evaluation geschlechterorientiert zu bearbeiten, sind 2008 folgende Maßnahmen begonnen oder durchgeführt worden:

- 1) Maßnahmen zur Sensibilisierung von Kursleitenden für Genderaspekte
  - a) In den Programmbereichen 1 (Politik/Gesellschaft) und 2 (Sprachen) wurden bei Einstellungsgesprächen der Programmbereichsleiterinnen und Programmbereichsleitern mit neuen Kursleiterinnen und Kursleitern Aspekte zum Thema Gender Mainstreaming besprochen. Weiterhin wurden schriftliche Kurzinformationen und ein Fragebogen zur Unterstützung einer genderorientierten Bildungsplanung ausgehändigt und diskutiert.
  - b) In den jährlichen Planungskonferenzen in den genannten Programmbereichen ist das Thema GM eigenständiger Tagesordnungspunkt und ausführlich behandelt worden.
  - c) Ein im Herbst 2008 geplanter Workshop zum Thema Gendergerechter Bildungsprozess für Kursleitende an der VHS, der wegen Erkrankung der Dozentin zum geplanten Termin nicht stattfinden konnte, fand am 16. Januar 2009 statt. Hier wurde den Fragen nachgegangen, welche Verhaltensweisen als typisch weiblich/männlich im Unterricht beobachtet werden, ob es geschlechtsspezifische Differenzen beim Lern- und Sozialverhalten gibt, welche Ideen für einen gendergerechten Bildungsprozess in der VHS City West formuliert werden können und wie man Gender-Aspekte in Lehrinhalte und Didaktik konkretisieren kann. Die Ergebnisse werden dokumentiert und allen Kursleitenden zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt.
- 2) Maßnahme zur Feststellung der Zufriedenheit von Teilnehmenden an Kursen der VHS City West

An der VHS wurde 2008 ein Kundenmonitor durchgeführt in Form einer schriftlichen Befragung durch einen standardisierten Fragebogen, der von den Kursleitenden an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) ausgegeben wurde. Der Zeitraum der Erhebung waren die Monate Februar bis April 2008, in dieser Zeit wurden alle TN befragt, die mindestens 50 % ihres Kurses absolviert hatten. Von 3000 ausgegebenen Bögen sind 1919 zur Auswertung zurückgekommen. Einige genderspezifische Ergebnisse lauten:

77 % der Kursteilnehmenden sind laut Rückläufen des Kundenmonitors weiblich, 23 % männlich. Die Altersgruppe der 46 - 65jährigen ist bei den Rückläufen mit 42 % am meisten vertreten, Frauen stellen mit 76 % die größte Gruppe derjenigen dar, die nicht das erste Mal an VHS-Kursen teilnehmen. Männliche Besucher informieren sich stärker per Internet über das Kursangebot als weibliche.

Zur Feststellung der Zufriedenheit sind drei Fragen gestellt worden:

1) Wie zufrieden sind Sie mit dem Kurs (zu beantworten mit Schulnoten)?

Ergebnis: Sehr gut 61,3 %, gut 34,0 %, befriedigend 4,1 %,  
ausreichend 0,4 %, mangelhaft 0,1 % ungenügend 0,1 % .

2) Würden Sie den Kurs weiterempfehlen?

*Ergebnis: Ja 99 %, Nein 1 %*

3) Würden Sie die VHS erneut besuchen?

Ergebnis: Ja 99 %, Nein 1 %

*Das auch berlinweit sehr positive Ergebnis bei der Frage nach Weiterempfehlung und erneutem Besuch eines VHS-Kurses gilt geschlechtsunabhängig, es sind keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Zufriedenheit festzustellen.*

### **Für 2009 sind folgende Maßnahmen geplant:**

- Erstellen des Selbstreports zur Retestierung nach LQW mit GM-Inhalten
- Ausweitung der unter 1) genannten Sensibilisierungsaktivitäten auf die anderen Programmbereiche

### **Anlagen**

(Im Büro der Gleichstellungsbeauftragten oder im BVV-Büro einsehbar.)

1. Abteilung Bauwesen:  
Gender-Kriterien zum Produkt 72640
2. Abteilung Bauwesen:  
Geschlechtsspezifische Untersuchung des Georg-Wilhelm-Spielplatzes
3. Abteilung Soziales, Gesundheit und Verkehr:  
Maßnahmeplan 2008 Bereiche Zuverdienst und Sucht
4. Abteilung Soziales, Gesundheit und Verkehr:  
Gender Budgeting-Produktblätter